

Philipper 3,7-14

Stellen Sie sich vor, es kommt einer zu Ihnen und sagt: Kennst du Jesus? Du brauchst ihn. **Vergiss alles andere im Leben.** Geld, Erfolg, Beruf, Haus, Gesundheit und Familie – verglichen mit Jesus ist das alles **eine Hand voller Sand**, ja, nichts anderes als ein Haufen Dreck. Vergiss es. Seit ich Jesus kenne interessiert mich nichts anderes mehr.

Ich vermute, viele von uns würden auf Distanz gehen, den Kopf schütteln und sagen: So ein Spinner, typisch Sekte, überspannt und verrückt.

Wir müssen uns darauf einrichten, dass Paulus uns heute Morgen etwas ganz Ähnliches sagt. Nur noch drastischer, noch radikaler:

Paulus schreibt: Aber dies alles, was mir früher als großer Vorzug erschien, habe ich durch Christus als Nachteil und Schaden erkannt. Ich betrachte überhaupt alles andere als Verlust im Vergleich mit dem überwältigenden Gewinn, dass ich Jesus Christus als meinen Herrn kenne. Durch ihn hat für mich alles andere seinen Wert verloren, ja, ich halte es für bloßen Dreck. Nur noch Christus besitzt für mich einen Wert. Zu ihm möchte ich um jeden Preis gehören. Deshalb will ich nicht mehr durch mein eigenes Tun vor Gott als gerecht bestehen. Ich suche nicht meine eigene Gerechtigkeit, die aus der Befolgung des Gesetzes kommt, sondern die Gerechtigkeit, die von Gott kommt und denen geschenkt wird, die glauben. Ich möchte vor Gott als gerecht bestehen, indem ich mich in vertrauendem Glauben auf das verlasse, was er durch Christus für mich getan hat. Ich möchte nichts anderes mehr kennen als Christus, damit ich die Kraft seiner Auferstehung erfahre. Ich teile mit ihm sein Leiden und seinen Tod, in der Hoffnung, dass ich wie er zur Auferstehung der Toten gelange. Ich meine nicht, dass ich schon vollkommen bin und das Ziel erreicht habe. Ich laufe aber auf das Ziel zu, um es zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat. Ich bilde mir nicht ein, Brüder und Schwestern, dass ich es schon geschafft habe. Aber die Entscheidung ist gefallen! Ich lasse alles hinter mir und sehe nur noch, was vor mir liegt. Ich halte geradewegs auf das Ziel zu, um den Siegespreis zu gewinnen. Dieser Preis ist das ewige Leben, zu dem Gott mich durch Jesus Christus berufen hat.

Das ist starker Tobak! Ist das nicht **übertrieben**, wenn Paulus hier sagt: „Was mir vorher im Leben erstrebenswerter Gewinn und Vorzug war, erachte ich jetzt, nachdem ich Jesus begegnet bin, als Dreck, als Kot, als etwas was stinkt und was ich nur ganz schnell abziehen und wegspülen möchte?“

Warum macht Paulus solch radikalen Aussagen? Er will uns sagen, was es heißt, Jesus nachzufolgen:

1. Umwertung

Immer, wenn ein Mensch anfängt, Jesus zu folgen, kommt es zu einer Umwertung in seinem Leben. Manche von uns haben das **als Entwicklung** erlebt. Bei denen ist Schritt für Schritt ein neues Bewusstsein gewachsen für das, was vor Gott zählt – nicht ohne Spannungen und Konflikte. Für andere gab es **einen Bruch** in ihrem Leben, z.B. in einer starken Krise.

Immer müssen wir auf dem langen Weg als Christ darum kämpfen, diese Umwertung festzuhalten.

Ich vermute mal, dass von denen, die vor einer **Woche in Duisburg** waren, jetzt einige über ihr Leben nachdenken. Die haben immerhin erlebt, wie unvorhergesehen das Leben plötzlich zerdrückt werden kann. Vielleicht wird auch irgendwann **Herr Sauerland und Herr Schaller**, die jetzt in Panik nur versuchen, ihr Leben in Sicherheit zu bringen, nachdenken. Oder auch **Herr Kachelmann**. Sie alle brauchen gute Gesprächspartner.

Das sind aktuelle und sicher extreme Beispiele. Aber für jeden Menschen ergeben sich immer wieder Situationen, die unser Leben erschüttern und uns zur Orientierung zwingen.

Versagen, Schuld, Leid, Krisen... **wohin führt uns** dann diese Orientierung? Es ist gar **nicht leicht**, das Leben wirklich zu verändern, selbst wenn wir erkennen, dass es nicht gut läuft. Auch wenn wir wissen, dass wir mit den falschen Prioritäten leben und schuldig werden und immer wieder denken, ich müsste doch... aber es ist schwer, von dem alten Gleis runter zu kommen.

Ich habe folgende Geschichte gelesen:

„**Jeden Tag Filet** essen, das macht doch auch nicht satt, sagt ein Mann und legt das Besteck auf die Seite. Jetzt bin ich **40 Jahre** alt, hatte immer ein Ziel, beruflich wie privat habe ich alles erreicht. Kann mich dreimal am Tag satt essen, habe keine finanziellen Probleme, eine wunderbare Frau - aber ich bin nicht satt. Seit Tagen kreisen die Gedanken in meinem Kopf und bohren sich einen Weg in die Tiefe.“

Deine Mutter ist gestorben, so hat man ihm am Telefon mitgeteilt. Sie ist einfach nicht mehr aufgewacht. Der Tod seiner Mutter stellt sein Leben infrage.

Während er durch das Zimmer läuft, überlegt er, **was sein Leben bestimmt**: erfolgreich sein, etwas erwirtschaften, Aufgaben erfüllen, Werte schaffen, genießen, das teure Auto vor der Tür, das Bild des angesagten Künstlers in der Wohnung und im Gartenteich schwimmen seine Koi, gelangweilt ziehen sie ihre Runden.

Wie immer am Morgen verabschiedet er sich von seiner Frau, geht die Straße entlang **zur S-Bahn**, steigt ein, bleibt an seiner gewohnten Haltestelle aber sitzen. **Erst am Flughafen** steigt er aus, nimmt ein Ticket nach **Hongkong** und bleibt dort zwei Wochen lang in einem Hotel. Er führt stundenlang Telefongespräche mit seiner Frau. Was will ich noch vom Leben?

Es gibt mehr Beispiele:

Da ist **der junge Prinz** am Fuß des Himalaja vor zweieinhalbtausend Jahren, der in märchenhaftem Reichtum groß geworden war. Aber **eines Tages sieht er** einen gebeugten **Greis** am Stock gehen, danach einen **hilflosem Kranken**, der in seinem Kot liegt und dann noch einen **Leichnam** mit Verwesungsflecken. Als ihm klar wird, dass auch ihm dass alles blüht, verlässt er sein Schloss und seine Familie. Er sucht einen Lebensweg, der mit dem Vergehen, dem Leid und dem Tod fertig wird. Er heißt Siddhartha Gautama oder einfach Buddha.

So verändern Menschen ihr Leben: Sie kommen etwa wieder zurück aus Hongkong und erzählen ihrer Frau, dass sie bisher den falschen Werten nachgelaufen sind, dass der Erfolg und das Geld viel zu viel Raum eingenommen haben und sie nun mehr in die **Beziehungen** und geistige Werte investieren wollen. Oder sie **meditieren** und kommen zu Weishei-

ten und innerer Ruhe, oder **sie steigen aus** und beginnen ein alternatives Leben ohne Geld und Konventionen...

Das alles meint Paulus nicht! In gewisser Weise hat er das alles hinter sich. Er hat das alles **schon ausprobiert** und erklärt es für Dreck! All diese ehrenwerten Versuche haben für ihn keinen Wert. Er betrachtet sie als Schaden. **Wie kommt er dazu?** Dazu gehört eine Geschichte und die führt zur tiefen Umgestaltung:

2. Umgestaltung

Da war die Sache vor **Damaskus**. Da holte ihn Jesus vom hohen Ross. In der Begegnung mit Jesus wurde ihm schlagartig klar, dass Jesus für ihn ans Kreuz gegangen ist,

Der Streber Paulus hatte in seinem Leben **Pluspunkte** gesammelt, auf die er sich verließ. Er dachte, er könne so vor Gott treten und sagen: Schau her, ich hab mich tadellos aufgeführt. Ich war ein anständiger Mensch. Jetzt lass mich durch.

In der Begegnung mit Jesus ist ihm aufgegangen, **wie verloren** er war. Er hatte nicht gemerkt, wie sein Herz sich nur um ihn drehte. Er hatte seinen maßlosen Stolz nicht bemerkt.

Nein, **wer immer strebend sich bemüht**, ist damit noch lange nicht gerecht vor Gott. **Unsere Verkehrtheit** ist so tiefgehend, dass wir erlöst werden müssen. Wir sind so weit weg von Gott, dass Jesus als Mittler sich dazwischen stellen muss. Die Verkehrtheit unseres Lebens reicht so tief, dass wir ohne **das Blut Jesu** nicht auskommen.

Paulus leuchtet auf einmal ein, dass er mit seinem ganzen tollen Leben **um ein Haar verloren** gegangen wäre. Seine Leistungen hatten ihn blind und taub gemacht für Gottes Gnade.

Hier war **in ihm etwas zerbrochen**, das er nie wieder zurückhaben wollte. Denn er hatte **etwas Besseres**, die Liebe und Gnade Gottes in Jesus. Die Eintrittskarte in den Himmel, die niemand auf der Welt bezahlen kann, außer Jesus.

Das bringt ihn nun drittens zu einer Umleitung:

3. Umleitung

Was nun beginnt, ist eine spannende Sache: **Paulus vergisst**, was hinter

ihm liegt und läuft **mit voller Kraft**, vollem Einsatz in die neue Richtung.

Ich vergesse, was dahinten ist. **Was liegt denn hinter mir?** Nicht nur die alten, falschen Prioritäten. Viele **Enttäuschungen** können hinter mir liegen. Die schlimmsten Enttäuschungen sind die, die wir mit Menschen gemacht haben. Aber es müssen nicht nur Enttäuschungen sein, die mir im Weg stehen – die mein Vorwärtsgehen blockieren. Paulus fordert uns auf, den **Kopf und das Herz frei zu machen** für das Neue.

Wir haben seit einigen Tagen Europameisterschaften. **Sportler sagen**, dass sich der Sieg im Kopf abspielen muss – dann erst geht er in die Beine. Freimachen ist angesagt. Geht das? Ja, wenn ich die Vergebung zugesagt bekomme für das Alte.

Dir sind deine Sünden vergeben – das ist der **Befreiungssatz** des Glaubens der Herz und Kopf frei machen kann. Und durch die Vergebung Gottes kann ich sagen: **ich vergesse**. Ich suche nicht mehr nach Schuldigen. **Und ich gehe nach vorne** Man sieht richtig im Bild den Läufer der seinen Oberkörper nach vorne streckt um die Nase ganz vorne zu haben.

Wir haben eine Botschaft, die den Menschen befreit aus alten Zwängen. Du brauchst weder den Göttern, den Dingen oder deinen eigenen Erwartungen zu dienen. Du brauchst vor allem nicht **dir zu dienen**, denn das hat Jesus schon gemacht.

Wir müssen ja **nichts mehr verdienen** – wir wollen nur noch in Christus sein. Nachdem er uns ergriffen hat und aus all unseren Verdiensten befreit hat, nimmt er uns nun mit durch seine Welt: „**Ich teile mit ihm sein Leiden** und seinen Tod, in der Hoffnung, dass ich wie er zur Auferstehung der Toten gelange.“ sagt Paulus. Das wäre ein **Programm für befreite Menschen**, die hier nichts mehr zu verlieren haben, weil ihnen schon alles geschenkt ist: **Mit Jesus leben, leiden, dienen**.

Wir sind Botschafter Gottes. Wir bieten **im Auftrag Gottes** ein Lebensziel an – ein ewiges und unzerstörbares Lebensziel. Nicht davon zu reden wäre zu kurz geschossen. Denn vor **uns sitzen nur Menschen die den Tod vor sich haben** und deshalb ein Ziel über den Tod hinaus brauchen. Wir wissen nicht was die Menschen an **Schicksalsschlägen**, an Enttäuschungen an schlimmen oder frohen Erfahrungen noch vor sich haben.

Wir wissen aber, dass sie **eine Ewigkeit vor sich** haben – bei Gott oder in der Gottestrennung. Aber Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und unvergängliches Wesen hervorgebracht.

Amen